

Bachelorkolloquium Sommersemester 2018

*Abschlussdokumentation
Lehrprojekt „Education Lab“*

*Prof. Dr. Michael Suda
Elisabeth Frank*

*Eva Neuhoff
und
Margaretha Rau
für
textliche
Mitarbeit*





Übersicht

A	Auf einen Blick	3
B	Idee	4
C	Implementierung des Moduls	6
D	Kritische Rückkopplung	9
E	Ausblick	11
F	Anhänge	12



A Auf einen Blick

„Ausgangssituation“: zunehmende Modularisierung führt zur Verinselung des Wissens, eine Vernetzung zwischen den Fachgebieten findet kaum statt.

Prüfungsformat: mündliche Kollegialprüfung durch Prüfer teams im Wald, die die Fähigkeit zur Vernetzung sämtlicher Fachgebiete des Studienobjektes anhand einer Zustandsbeschreibung, durch Rückfragen und mit Hilfe eines forstlichen Fallbeispiels prüft.

Prüfungsgegenstand: der Wald als Studienobjekt, die sichere Kenntnis unterschiedlicher, fachlicher Perspektiven auf dieses Objekt und deren inhaltlich-argumentative Vernetzung.

Prüfungsvorbereitung: Lehr-Lernkomplex „Education Lab“ im und um das Objekt Wald – Schaffung eines freien Lernraumes, der eine fachliche Kompetenzentwicklung ermöglicht. Kurse zur Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz ergänzen das Programm. Peer Education und Partizipation stehen dabei im Mittelpunkt.

Prüfungsbewertung: Erinnern und Beschreiben, Verstehen und Analysieren werden im Kontext des Studienobjektes operationalisiert und bilden so einen nachvollziehbaren Maßstab.

Prüfungsentwickler und -begleiter: multiprofessionelles Team mit Herz und Verstand, Fach- und Methodenkompetenz, Humor und Wissen, Didaktik, Pädagogik und Forst-Expertise – Die Qualifikationsstufen des Teams reichen vom Bachelor über Master und Diplom bis hin zu Professoren.

Ausblick nach der Prüfung: qualifizierte Weiterentwicklung durch enge Abstimmung mit allen Beteiligten.



B Idee

Durch die zunehmende Segmentierung und Prüfung von Einzelmodulen fehlt den Studierenden nach Abschluss von Bachelorstudiengängen häufig ein Gesamtüberblick. Ansätze, das wissenschaftliche Blickfeld in der Lehre zu weiten, liefert das Modul Bachelorkolloquium als neue Prüfungsform am Ende des Studienganges Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement der TU München.

Viele Studiengänge stehen vor dem Problem der zunehmenden Fragmentierung ihrer Inhalte. Grund ist die Modularisierung und der geringe Austausch zwischen den Fächerkulturen. Die Rückkopplung von Arbeitgebern bestätigt den Eindruck, dass Fachwissen in Einzelgebieten präsent ist, aber ein Gesamtüberblick fehlt. Das Gelernte kann somit von den Absolventen nicht unmittelbar auf konkrete Praxisfälle angewendet werden.

Die neue Prüfungsform Bachelorkolloquium setzt sich zusammen aus einem fakultativen Vorbereitungskurs „Education Lab“ (EL) und einer abschließenden mündlichen, summativen Kollegialprüfung mit dem Ziel, die Fachgebiete der Forstwissenschaft zu vernetzen. **Der zentrale Prüfungsgegenstand des Kolloquiums ist die sichere Anwendung unterschiedlicher wissenschaftlich-fachlicher Perspektiven auf den Wald sowie die Prüfung der Fertigkeit der Studierenden, diese Sichtweisen inhaltlich zu vernetzen.** Die zur Prüfung erforderlichen fachlichen Kompetenzen sowie andere Schlüsselkompetenzen erwerben die Studierenden im Rahmen eines Education Lab. Aufbau und Intention des Moduls Bachelorkolloquium wurden in Abbildung 1 als „Constructive Alignment“ dargestellt.

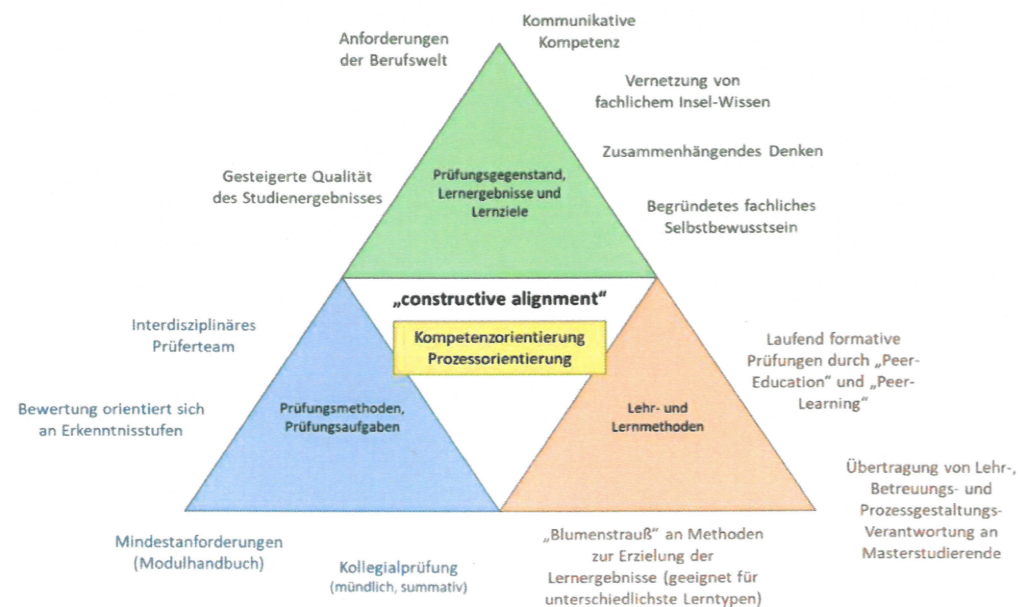


Abbildung 1: „Constructive Alignment“ des Moduls Bachelorkolloquium (Darstellung: M. Rau);



Aufgrund der Lehr-Lernstruktur werden alle vier Grundkompetenzbereiche (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) gefördert: innerhalb der Fachkompetenz wird Fachwissen durch praktisches, vernetzendes Wissen ergänzt, die Methodenkompetenz wird durch Systematisierung der Beobachtung und Beschreibung eines Waldbestandes gefördert, die Sozialkompetenz durch Peer Education und Gruppenarbeit erweitert. Schließlich wird die Selbstkompetenz durch das notwendige Zeitmanagement bei der Erarbeitung des Lernstoffes sowie mittels der konstruktiven Auseinandersetzung mit dem eigenen selbstbewussten Auftreten und Präsentieren gestärkt. Alle Kompetenzfelder werden damit im Modul gleichwertig berührt.



C Implementierung des Moduls

Rahmenbedingungen des Moduls

Das Modul „Bachelorkolloquium“ im 6. Semester des Studiengangs Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement umfasst 150 Stunden, damit insgesamt 5 ETCS. Die Prüfungsleistung ist eine summative, mündliche Kollegialprüfung, in der „fundiertes forstliches Systemdenken“¹ abfragt werden. Die Stunden sollen in Eigenstudienzeit abgeleistet werden, zur Unterstützung des Vorbereitungsprozesses auf die vernetzende Prüfungsform wird der fakultative Kurs „Education Lab“ mit ca. 60 Stunden Umfang angeboten.

Prozess der Implementierung

Die Modul-Implementierung erfolgte in folgenden Schritten:

- Beschluss der Bachelorkommission eine veränderte Prüfungsform zum Abschluss des Bachelorstudiengangs einzuführen – Wintersemester 2014/2015
- Interdisziplinäre Erarbeitung eines Konzeptes unter Einbeziehung der Fachschaft, der Dozierenden und eines Lehr-Teams – Wintersemester 2017/2018
- Erstellung von fachlichen Lehr-Lernmaterialien sowie inhaltliche Konzeption und Terminplanung des Vorbereitungskurses – Wintersemester 2017/2018
- Entwicklung des neuen Prüfungsschemas mit Bewertungskriterien anhand Constructive Alignment und Operationalisierung – Sommersemester 2018
- Durchführung des Vorbereitungskurses und der mündlichen Prüfung – Sommersemester 2018
- Evaluierungsprozess – August bis November 2018
- Weiterentwicklung des Moduls im „Forstlichen Tutorium“ – November bis März 2018/2019

Kollegialprüfung – mündlich, dreigliedrig, summativ

Die mündliche Kollegialprüfung wurde als passendes Prüfungsformat gewählt, da diese das berufliche Anforderungsprofil der auszubildenden Berufsgruppen am besten abbildet. Die Fertigkeit der aufmerksamen Beobachtung und fundierten Beschreibung eines konkreten Waldbildes, dessen fachlich richtige Einordnung unter Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten sowie die überzeugende Verbalisierung der gewonnenen Erkenntnisse gegenüber unterschiedlichen Akteuren sind wesentliche Kompetenzen einer wissenschaftlich ausgebildeten forstlichen Fachkraft.

Das Prüfungsformat beinhaltet drei Teilschritte: eine etwa fünfminütige Situationsbeschreibung des Waldortes eröffnet die Prüfung. Dabei soll er/sie seine/ihre forstlich geschulte Beobachtungsfähigkeit einsetzen, um die Waldbestände entsprechend fachlich fundiert zu beschreiben.

¹ Modulhandbuch Bachelorstudiengang Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement (siehe Anhang)



Zweiter Schritt sind Rückfragen zu den Ausführungen durch die Prüfenden. Diese zielen auf die relevanten Zusammenhänge zwischen den einzelnen Beobachtungen des Studierenden und das Hintergrundwissen zu den Beobachtungen ab.

Den Abschluss bildet ein aktuelles forstliches Fallbeispiel, verknüpft mit dem Prüfungsort, das idealerweise die drei grundsätzlichen Perspektiven (Ökologie, Produktion und Gesellschaft) abdeckt. Dieses Beispiel wird von den Prüfenden unmittelbar vor der Prüfung festgelegt und geht über die rein beschreibende und verstehende Ebene hinaus. Dadurch können die Studierenden zeigen, dass sie abstrahieren und analysieren sowie ihr Wissen in Form von schlüssigen, fachlich richtigen Argumentationsketten anwenden können.

Prüferduos, die aus komplementären Fachgebieten stammen, stellen gemeinsam die Prüfung. Das gewählte Prüfungsformat und die Dreigliederung der Prüfung spiegeln die Erkenntnisstufen² des Bachelorstudiengangs wider. Damit erweist sich diese Prüfungsform als Bindeglied zur Arbeitswelt bzw. zu einem anschließenden Masterstudium.

Hinführender Lernprozess – das Lehrprojekt „Education Lab“

Die summative, mündliche Prüfungsform bedingt eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten des Bachelorstudiums und deren Vernetzung. Um diesen Prozess zu begleiten, erfolgte die Konzeption des Education Lab (EL) als von den Studierenden mit zu gestaltender Lehr- und Lernraum, der aktive Beteiligung und eine veränderte Herangehensweise an die Inhalte des Studiums erfordert.

Das EL schafft Raum für partizipatives, selbstgestaltetes Lernen und nutzt Methoden, die dazu anregen, selbstständig und vernetzend zu lernen. Es stärkt eigene Interessen und lässt den Studierenden Freiheiten bezüglich der Schwerpunktsetzung und der Geschwindigkeit des Lernens. Kreative Arbeitsmethoden dienen dazu, sich Inhalte selbst zu erschließen. Vier methodisch unterscheidbare Module gliedern das EL: Simulationen der Prüfungssituation, Exkursionen zu Waldstandorten, Einheiten zum Wissenstransfer und begleitete Termine zum Selbststudium.

Diese Angebote bieten vielfältige methodische Zugänge zu Wissen, so dass verschiedene Lern-typen angesprochen werden. Es legt den Fokus auf die Anknüpfungspunkte zwischen den Fachbereichen im Rahmen von übergeordneten forstlichen Themen. In den regelmäßigen Zusammenkünften (Ablauf siehe Drehbuch³) wurden neben der Auffrischung von Fachwissen auch dessen Präsentation und Diskussionen zur vernetzenden Wiederholung des Lernstoffes angeboten. Für eine intensive Auseinandersetzung zwischen Lehr-Team und Studierenden,

² Die Operationalisierung der Erkenntnisstufen findet sich im Anhang.

³ Drehbuch zur Durchführung des Education Lab (siehe Anhang)



aber auch der Studierenden untereinander hat sich die Methode der Kleingruppenarbeit bewährt.

Eng in die Entwicklung des EL waren die Dozierenden der Fachgebiete eingebunden, die ihre Ideen, Anregungen, Erfahrungen und Fachkenntnisse einbrachten. Masterstudierende als Tutoren und externe forstliche Fachleute mit Erfahrung in mündlichen Prüfungen ergänzten das Netzwerk um eine wertvolle Komponente und schafften über die fachliche Begleitung während des Kurses direkten Bezug zum Prüfungsgegenstand Wald.

Die Mitwirkenden – das Team des Bachelorkolloquiums

Die hauptsächliche Planung, Gestaltung und Umsetzung des Moduls Bachelorkolloquium wurde in ihrer ersten Durchführungsphase im Sommersemester 2018 von einem multiprofessionellen Team geleitet. Die Prüfung selbst wurde zwar von wissenschaftlichem Fachpersonal durchgeführt, die Entwicklung der Prüfungsmodalitäten und –methodik jedoch fand durch einen stetigen Austausch der Dozierenden und Modulverantwortlichen statt. Verantwortlich für den Abstimmungsprozess waren die Mitglieder des Bachelorkolloquium-Teams. Dieses Team setzte sich wie folgt zusammen:

- dem Inhaber des Lehrstuhles für Wald- und Umweltpolitik der TU München (TUM), in seiner Funktion als Studiendekan der Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement,
- einer Dipl. Sozialpädagogin (FH) mit B. Sc. Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement (TUM), derzeit Masterstudentin der Forst- und Holzwissenschaft (TUM),
- einer examinierten Lehrerin mit B. Sc. Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement (TUM), derzeit Masterstudentin der Forst- und Holzwissenschaft (TUM),
- einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lehrstuhls für Waldwachstumskunde (Diplom-Forstwirt und Forstassessor) mit mehrjähriger praktischer und wissenschaftlicher Erfahrung
- sowie einer wissenschaftlichen Hilfskraft mit M. Sc. Forst- und Holzwissenschaft (TUM)



D Kritische Rückkopplung

Das Bachelorkolloquium (mündliche, kollegiale Abschlussprüfung und Education Lab) war der Auslöser für mehrere positive Veränderungen innerhalb der Studienfakultät:

1. Die Studierenden wurden durch das neue Prüfungsformat veranlasst, sich auf andere Art und Weise als bisher vorzubereiten (Lernen in Gruppen, Lernen am Objekt, Verknüpfung von Fachgebieten anhand von wissenschaftlichen und praktischen Fragestellungen).
2. Die Lehrenden setzten sich in der Prüfung mit übergreifenden Fragestellungen des Gesamtstudiums auseinander.
3. Kollegen begegneten sich inhaltlich (wie auch) persönlich an den Schnittstellen ihrer Fachgebiete.
4. Die Durchführung und Evaluierung der Prüfung hat auf allen Ebenen der Studienfakultät zu einer intensiven Auseinandersetzung über die bestehenden Lehr- und Prüfungsformen geführt und Anstoß für weitere Veränderungen gegeben.

Evaluierungsprozess und Ergebnisse

Der Evaluierungsprozess des Moduls fand innerhalb der letzten vier Monate statt. Auswertungsgespräche mit allen beteiligten Dozentinnen und Dozenten sowie eine Befragung der teilnehmenden Studierenden mit Hilfe eines eigens entwickelten Fragebogens bildeten die Grundlage. Zusätzlich wurden die abgehaltenen Einheiten regelmäßig innerhalb des Teams reflektiert.

Von Seiten der Dozierenden wurde

- die Existenz des Moduls als wesentliche Bereicherung empfunden, das veränderte Lehr- und Lernformen anregt
- eine veränderte Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums hinsichtlich Vernetzung wahrgenommen. Das veränderte Interesse der Studierenden zeigte sich als erste Auswirkung in den Lehrveranstaltungen
- der Ablauf und die Organisation der Prüfung in Waldbeständen rund um die Universität als sehr positiv empfunden
- das Modul als intensiver Austausch innerhalb des Kollegiums wahrgenommen

Von Seiten der Studierenden

- wurden Lerneinheiten unterschiedlich bewertet – abhängig von Vorwissen und Nutzen für die eigene Entwicklung innerhalb des Prüfungsprozesses. Je praktischer und realitätsnäher die Umsetzung der Prüfungsvorbereitung empfunden wurde, desto positiver wurde das jeweilige Element bewertet, v. a. die Prüfungssimulationen und die Arbeit mit Tutoren
- wurde das neue Prüfungsmodul als Verunsicherung empfunden, was sich teilweise in der Bewertung des Moduls widerspiegelte, z. B. durch fehlende Transparenz in der Kommunikation und Umfang mit dem Stoff (Detailwissen, Vernetzung)
- wurde die Prüfung trotz Verunsicherung im Vorfeld als fair bewertet empfunden



Innerhalb des Teams

- wurde die erstmalige Umsetzung der neuen Prüfungsform mit hoher Anzahl an Modulverantwortlichen als besondere Herausforderung wahrgenommen (langsame Umsetzung durch Rückkopplung mit allen Beteiligten)
- wurden sehr positive Erfahrungen gemacht mit externen Fachleuten und Tutoren, die den Prozess begleitet haben
- wurde die praktische Kleingruppenarbeit mit den Studierenden positiv bewertet, da man hier intensiver auf Fragen und Bedürfnisse der Studierenden eingehen konnte. Wertvoller Aspekt war das Peer Learning innerhalb der Gruppen bei den praktischen Übungen

Die Ergebnisse haben Einfluss auf die weitere Entwicklung des Moduls und dessen stetige Verbesserung. Die Ideen fließen derzeit in die Gestaltung des neuen Forstlichen Tutoriums im Wintersemester 2018/2019 ein.



E Ausblick

Auf Basis der Evaluierung werden derzeit die Elemente des Vorbereitungskurses sowie der Prüfungsablauf überarbeitet und entsprechend modifiziert. Momentan entsteht als ergänzendes Element ein Forstliches Tutorium ab dem Wintersemester 2018/2019. Dieses beinhaltet ökologische, ökonomische und sozialwissenschaftliche Aspekte, die in vernetzenden Lehr-Lern-Einheiten verknüpft werden. Diese Vernetzung erfolgt auf theoretischer Basis in Kleingruppenarbeit im Seminarraum und wird in praktischen Übungen im Wald vertieft. Damit wird ein weiterer Schritt unternommen, veränderte Ausbildungsformen frühzeitig im Studium zu implementieren und ein Angebot an neuen Lernformen zu schaffen.

Darüber hinaus besteht die Herausforderung, das Education Lab als fortlaufendes Modul ab dem 3. Semester im Bachelorstudiengang als festen, interdisziplinären Bestandteil des Studiengangs zu etablieren. Dabei sollen sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden die Inhalte des Studiums bereits frühzeitig im Studienverlauf in eine Art „Vernetzungskontext“ stellen, also die Anknüpfungspunkte zwischen den einzelnen Fachbereichen gezielt herausarbeiten, z.B. in interdisziplinären Exkursionen mit kollegialem Austausch. In additiven Kursen erarbeiten Masterstudierende/Tutoren gemeinsam mit den Studierenden die wichtigsten fachlichen Inhalte und zwischenfachliche Verknüpfungen anhand praktischer Beispiele, idealerweise unter Einbezug der Dozierenden. Diese interdisziplinäre Herangehensweise leistet einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigem und sinnstiftendem Erarbeiten von Fachwissen und dient damit zur Ausbildung fachlich exzellenter und kompetenter Absolventinnen und Absolventen.

Die gewonnenen Erfahrungen während der Modulimplementierung innerhalb unseres Studiengangs können unserer Ansicht nach auf andere Studiengänge übertragen werden. Vor allem das Education Lab bietet vielfältige Freiheitsgrade, gewünschte Vernetzungen in den Studiengängen zu unterstützen. Das integrierte Konzept des EL kann als Inspirationsquelle und Motivation für die universitäre Lehre dienen und künftig die Verknüpfung zwischen Wissensvermittlung und Kompetenzerwerb verbessern. Denn neben der fachlichen Vorbereitung auf die Prüfung hat besonders die methodische Vielfalt im Education Lab den vernetzenden Kompetenzerwerb erst ermöglicht und gefördert. Somit konnten die Studierenden ihre eigenen, differenzierten Zugänge zu Fachwissen gestalten, ermöglicht besonders im persönlichen Austausch der Studierenden untereinander aber auch mit dem Lehrteam. Insgesamt sehen wir die Einführung des Moduls „Bachelorkolloquium“ als enorme Qualitätssteigerung für die Lehre.



F Anhänge

Drehbuch

Operationalisierung der Erkenntnisstufen

Auszug Modulhandbuch

Veröffentlichung

Stellungnahme Studiendekan

Stellungnahme Fachschaft



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Titel: Education Lab - Kompetenzwerkstatt Wald

Teilnehmerkreis/Zahl: fakultativ, max. 60 Studierende **Dozent/Projektleiter:** Prof. Dr. Michael Suda, Elisabeth Frank, Ralf Moshammer, Eva Neuhoff, Margaretha Rau

Datum: SS 2018 **Ort:** variierend **Ersteller:** Elisabeth Frank **Stand:** 18.04.18, aktualisiert Juni

Ansprechpartner: Elisabeth Frank, Prof. Dr. Michael Suda

Das hier vorliegende Drehbuch zeigt die methodisch – didaktische Gesamtplanung des Education Lab (Kompetenzwerkstatt Wald)



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 1 13.04.2018 09:15 Uhr bis 16:00 Uhr	<p>1. Einstieg:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ablauf BK und EduLab – Termine bekannt geben Who is Who? Wer macht was? Rollenklärung Wünsche, Erwartungen, Ängste abfragen Hoffnungsschimmer aufzeigen Moodle und Kommunikationswege (educationlab@forst.wzw.tum.de) Exkursionen (Anmeldezeiträume, Fragenkatalog erarbeiten) <p>2. Einführung Methoden</p> <p>Jeder vertritt eine Methode und stellt diese an einem Tisch vor. (Diskussionsplattformen, bei denen sich Studierende einbringen können – Ideen, Wünsche, Vorstellungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Problem Based Learning (PBL) (Hanna) Referenzstandort-Methode (Elisabeth) Simulations-Rollenspiel Prüfung in 3 Phasen (Ralf) SABTA (Michael Suda) 	<p>Aktive Einbindung der Studierenden in Lernprozesse anhand eigener Ideen, Ängste und Erwartungen der Studierenden, sowie über das Bild zum Status Quo</p> <p>Information über für das Lernziel hilfreiche Methoden</p>	Flipchart, Stifte, Beamer	Elisabeth, Ralf, Michael, Hanna Dölling, Steffi Ederer

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 2 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 2 17.04.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	<p>Wissenstransfer</p> <p>Inhaltliche Arbeit mit einzelnen Themenfeldern und deren Vernetzung: Investitionen, Waldwert; Vorbereitung Ablaufschema für Zustandsbeschreibung</p>	<p>Problembasiertes Lernen, Referenzstandort-Methode, Vor-Ort-Begänge</p> <p>Wald-Ort und Themenkombi - Begriffskenntnis miteinbeziehen</p>	Input und Themenwahl – wie gestalten?	Eva, Ralf
Termin 3 20.04.2018 09:15 bis 16:00 Uhr	<p>SABTA – Sicheres Auftreten bei totaler Ahnungslosigkeit</p>	<p>Impro, Ankermethode, Wirkungsvolles Präsentieren anhand forstlicher Themen usw.</p>		Michael, Elisabeth, Ralf
Termin 4 24.04.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	<p>Simulation Stufe 1: Prüfung gezeigt bekommen durch Probelauf: Dozenten einladen – Prüfungsmanual vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> Treffpunkt vereinbaren Zwei Dozenten prüfen einen Tutor, Studies beobachten Gegenseitig Prüfung simulieren mit Kommilitonen Einstieg finden über Zustandsbeschreibung (Ablaufschema) 	<p>Check „Stand des Wissens“ für den einzelnen Studierenden</p> <p>Erstellen eines ersten Ablaufschemas für den Einstieg in die Prüfung</p>	Potenzielle Prüfer, Papier und Stifte zum Mitnotieren	Eva, Ralf

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 3 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 5 27.04.2018 08:00 bis 18:00 Uhr	Exkursion 1 – Kelheim (genauer Ablauf gesondert)	3 Säulen abdecken und vernetzen am konkreten Ort mit Fachleuten vor Ort	Bus	Eva, Ralf; Michael stellt Kontakte her
Termin 6 08.05.2018 14:15 Uhr bis 16:00 Uhr	Wissenstransfer Inhaltliche Arbeit mit einzelnen Themenfeldern und deren Vernetzung: Analyse von Waldbildern, Referenzstandort-Methode	Problembasiertes Lernen, Referenzstandort-Methode, Vor-Ort-Begänge	<i>Input und Themenwahl – wie gestalten?</i>	Ralf, Eva; Steffi für Anschluss-Veranstaltung
Termin 7 11.05.2018 ab 09:15 Uhr	Selbststudium Räumlichkeiten zu Verfügung stellen, eventuell Tutoren bitten, dazuzukommen (Angebot – Waldbegang mit Tutoren)	Selbstgestalteter Lernraum, Raum für Peer Education	<i>Abfrage Studierende vorab, was benötigt wird</i>	Ralf, Tutoren

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 4 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 8 15.05.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	Simulation Stufe 2: Prüfung durch Tutoren (z.B. Masterstudierende) <ul style="list-style-type: none"> • Treffpunkt draußen • Vergleich zu Stufe 1 • Weiterentwicklung Ablaufschema Prüfungseinstieg Vortrag MYTHOS WALD an der TUM – berücksichtigen!	Studierende sollen „Stand des Wissens“ für sich abklopfen		Ralf, Eva, Elisabeth
Termin 9 18.05.2018 08:00 bis 18:00 Uhr	Exkursion 2 – Nürnberg (genauer Ablauf gesondert)	3 Säulen abdecken und vernetzen am konkreten Ort mit Fachleuten vor Ort	Bus	Ralf, Eva,
Termin 10 25.05.2018 ab 09:15 Uhr	Selbststudium Erarbeitung eines Schemas für die Zustandsbeschreibung	Selbstgestalteter Lernraum	<i>Abfrage Studierende vorab, was benötigt wird</i>	Ralf
Termin 11 29.05.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	Wissenstransfer Inhaltliche Arbeit mit einzelnen Themenfeldern und deren Vernetzung: Forstliche Ziele: Synergien und Trade-offs	Referenzstandort-Methode, Vor-Ort-Begänge	<i>Input und Themenwahl – wie gestalten?</i>	Eva, Ralf

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 5 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 12 01.06.2018 ab 09:15 Uhr	Selbststudium Open Space Räumlichkeiten zu Verfügung stellen, eventuell Tutoren bitten, dazuzukommen Angebot: Waldbegang mit Tutoren	Selbstgestalteter Lernraum	Abfrage Studierende vorab, was benötigt wird	Elisabeth
Termin 13 05.06.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	Wissenstransfer Inhaltliche Arbeit mit einzelnen Themenfeldern und deren Vernetzung: Abfrage forstliche Themenkomplexe	Referenzstandort-Methode, Vor-Ort-Begänge	Input und Themenwahl – wie gestalten?	Eva

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 6 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Zeit	Inhalt/Methoden	Ziel	Material/Medien	Zuständigkeit
Termin 15 12.06.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	Simulation Stufe 3: Prüfung durch Externe (z.B. Referendare, LWF-Mitarbeiter usw.) <ul style="list-style-type: none"> Vergleich zu Stufe 1 und 2 Weiterentwicklung Ablaufschema Prüfungseinstieg 	„Stand des Wissens“ abklopfen Fertigstellen des Ablaufschemas für den Einstieg in die Prüfung		Eva; Externe
Termin 16 15.06.2018 ab 09:15	Forstlicher Crashkurs durch einzelne Themen und Vernetzungen	Verdichtete Wiederholung		Elisabeth; Tutoren
Termin 17 19.06.2018 13:15 Uhr bis 16:00 Uhr	Abschließende Übungen I Thalhauser Forst	Theorie und Praxis und Peer Education zusammenbringen		Tutoren
Termin 18 20.06.2018 9:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Abschließende Übungen II Thalhauser Forst	Theorie und Praxis und Peer Education zusammenbringen		Tutoren

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 7 von 8



Drehbuch für Workshops

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik



Termin 19 22.06.2018 14:15 Uhr bis 17:00 Uhr	Abschluss	Beruhigung, Klärung offener Fragen,		möglichst alle
--	------------------	--	--	-------------------

Erstellt/aktualisiert

Zugriff

Version/Datum:

Seite 8 von 8



Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
Wissenschaftszentrum für Ernährung, Landnutzung und Umwelt
Technische Universität München



Operationalisierung

Stufe	Operationalisierung
I – Erinnern und Beschreiben	<i>Die Studierenden können den Waldort mit korrekt verwendeten Begriffen beschreiben, die ihnen aus dem Bachelorstudium der Forstwissenschaft bekannt sind. Die Angemessenheit der Begriffe und Inhalte erschließen sie aus Beobachtung der konkret vorliegenden standörtlichen Bedingungen. Damit erfassen sie bedeutsame ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte des Waldortes.</i>
II - Verstehen	<i>Die Studierenden sind in der Lage, die erfassten und verbal formulierten Aspekte untereinander zu verknüpfen und daraus nicht beobachtbare Zusammenhänge abzuleiten, die sie mündlich artikulieren können. Damit zeigen sie, dass sie über ein tiefergehendes Verständnis der Materie verfügen.</i>
III - Anwenden	<i>Die Studierenden können anhand ihrer Beobachtungen und des tieferen Verständnisses für die Inhalte auf komplexe Zusammenhänge schließen und diese unter Verwendung von Fachsprache schlüssig darstellen.</i>
IV - Analysieren	<i>Die Studierenden zeigen durch die Formulierung und Erläuterung der möglichen ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Auswirkungen auf das Ökosystem Wald an diesem Fallbeispiel, dass sie ihr Wissen auch in abstrakten Analysesituationen anwenden und verbal artikulieren können.</i>

Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Michael Suda - Studiendekan Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 2, 85354 Freising, 08161/71-4550, suda@forst-tu-muenchen.de

Modulniveau:	Bachelor	ECTS (gesamt):	5 Credits	Semesterdauer:	Einsemestrig
Sprache:	Deutsch	Häufigkeit:	Sommersemester	Eigenstudiumstunden:	150h
Gesamtstunden:	150h	Präsenzstunden:	0h		

Studien-/Prüfungsleistungen

Das Modul wird mit einer 30-minütigen mündlichen Prüfung abgeschlossen. Im Vorfeld werden aus dem Dozentenkreis des Bachelorstudiengangs „Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement“ Prüfergruppen gebildet, welchen die an der Prüfung teilnehmenden Studierenden zugewiesen werden. Abhängig vom fachlichen Hintergrund der Prüfer wird ein zum Fachbereich passender Prüfungsort ausgewählt. Die Prüfungssituation soll den Studierenden ein, an der forstlichen Berufspraxis orientiertes Umfeld schaffen, in welchem die Prüflinge die geforderten Kompetenzen in einer möglichst realen Umgebung wiedergeben sollen. Die Studierenden sollen unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen nachweisen, dass sie ihre Fähigkeiten und Kompetenzen aus den Modulen des Bachelorstudiengangs „Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement“ zusammenführen und auf eine konkrete Fragestellung beziehen können.

Wiederholungsmöglichkeit: Folgesemester

(Empfohlene) Voraussetzungen

Module des ersten bis sechsten Semesters des Bachelorstudiengangs Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement

Lernergebnisse

Die Absolventinnen und Absolventen besitzen ein fundiertes forstliches Systemdenken und können sowohl die internen als auch – externen Vernetzungen des Forst- und Holzsektors analysieren. Sie kennen und verstehen die Komplexität und Dynamik von Waldökosystemen und sind in der Lage diese Kenntnisse als Basis forstlichen Handelns einzusetzen. Sie können die Bedeutung langfristiger Planung als Grundlage forstlichen Handelns bewerten und die ökonomischen und ökologischen Auswirkungen verschiedener Handlungsschritte abschätzen. Darüber hinaus sind sie in der Lage forsttechnische Verfahren unter Berücksichtigung von ökonomischen, ökologischen und technischen Aspekten zu bewerten und zu steuern. Außerdem besitzen die Studierenden einen Überblick über die wichtigsten Technologien und Verwertungslinien von Holz sowie sonstigen nachwachsenden Rohstoffen und verschiedenen industriellen Verarbeitungsverfahren. Des Weiteren verfügen sie über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Landschaftsentwicklung sowie Forst- und Umweltpolitik.

Inhalt

Das Modul „Bachelor Kolloquium“ ist ein Prüfungsmodul, das zum Ende des Bachelorstudiengangs Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement absolviert werden soll. Inhaltlich spielen alle für das Forststudium relevanten Grundlagenmodule (siehe Anlage 1 der FPSO) eine wichtige Rolle. Zusätzlich zu den fachlichen Inhalten soll das Moduls auch überfachliche, für die Prüfungssituation relevante Kompetenzen, vermitteln. Dazu zählen Wissensmanagement, Rhetorik, sicheres Auftreten und vernetztes Denken.

Lehr- und Lernmethoden

Ziel des „Bachelor Kolloquiums“ ist es die Inhalte des Studiengangs „Forstwissenschaft- und Ressourcenmanagement“ am Ende des Studiums zusammenzuführen und in einer abschließenden Prüfung zu kombinieren. Die Studierenden bekommen durch das „Bachelor Kolloquium“ die Möglichkeit ihr detailliertes Fachwissen in einem allgemeinen und übergeordneten Kontext anzuwenden. Generell ist für das „Bachelor Kolloquium“ das Selbststudium vorgesehen. Zur Begleitung und Unterstützung dieses Selbststudiums wird ein Education Lab angeboten, das in regelmäßigen Abständen, an ca.10 Terminen im Semester stattfinden soll. Ziel des Education Labs ist es die Studierenden in den, für die Prüfungssituation geforderten, Kompetenzen zu stärken. Dazu werden geeignete didaktische Settings zur Simulation der Prüfungssituation und zum fachlichen Austausch in der Peer Group angeboten. Somit wird den Studierenden Raum gegeben, sowohl miteinander als auch mit den Dozierenden in einen Dialog zu treten und diesen zur Selbstreflexion im Zusammenhang mit den Anforderungen an die mündliche Prüfung zu nutzen, um die eigenen Kompetenzen im fachlichen sowie überfachlichen Bereich zu optimieren. Ergänzend zum Education Lab wird ein Reader zur Verfügung gestellt, der einen Überblick über die relevanten inhaltlichen Themen bietet.

Medienformen

-

Literatur

Gesamte relevante Literatur des Bachelorstudiums
Neueste Publikationen zu aktuellen Themen und Trends des Forst- und Holzsektors

Modulaufbau

Lehrveranstaltung 1	Bachelor's Kolloquium Vorbereitungskurse, Education Lab (fakultativ)
Dozent 1	Wechselnde Dozentinnen und Dozenten
Art 1	Übung

Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen?

Modularisierung entgegensteuern

| MICHAEL SUDA | ELISABETH FRANK | **Durch die zunehmende Segmentierung und Prüfung von Einzelmodulen fehlt den Studierenden nach dem Abschluss von Bachelorstudiengängen häufig ein Gesamtüberblick. Ansätze, das wissenschaftliche Blickfeld in der Lehre zu weiten, liefem Wissenschaftler der TU München mit einem neuartigen Prüfungsmodul.**

Viele Studiengänge stehen vor dem Problem der zunehmenden Fragmentierung ihrer Inhalte. Grund ist die Modularisierung und der geringe Austausch zwischen den Fächerkulturen. Die Rückkopplung von Arbeitgebern bestätigt den Eindruck, dass Fachwissen in Einzelgebieten präsent ist, aber ein Gesamtüberblick fehlt. Das Gelernte kann somit von den Absolventen nicht unmittelbar auf konkrete Praxisfälle angewendet werden. Am Beispiel des Bachelorstudiengangs Wald- und Umweltpolitik zeigt sich, dass die Studierenden zwar in der Lage sind, Ausschnitte des Waldes wissenschaftlich zu beschreiben, sie können aber den Wald z.B. nicht als komplexes Ökosystem erfassen. Die Spannungsfelder zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialwissen-

schaftlichen Perspektiven auf den Wald sind nicht für alle Studierenden sichtbar.

Erweiterung des verengten Blickfeldes

Die Studienfakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement hat deshalb zum Sommersemester 2018 ein neues Prüfungsmodul (Bachelorkolloquium) eingeführt, das den Bachelorstudiengang zusammenfassend abschließt. Die Prüfung wird praxisnah im Wald durchgeführt und ist eine mündliche Kollegialprüfung komplementärer Fachgebiete. Der Prüfungsablauf orientiert sich an der Vernetzung der Fachgebiete. Zur angemessenen Vorbereitung der Studierenden auf diese neue Prüfungsform wurde das Education Lab, eine Art moderiertes Selbstlernlabor, konzipiert. Es vereint vielfältige, methodisch unterschiedliche Lehrformen und bietet dadurch verschiedene Wissenszugänge und Unterstützung für alle Lerntypen. Neben der fachlichen Vorbereitung auf die Prüfung (Primärziel) hat die methodische Vielfalt im Education Lab den Studierenden dabei geholfen, differenzierte Zugänge zum Fachwissen zu finden und dieses zu vernetzen sowie fachlichen und persönlichen Austausch zwischen den Studierenden zu ermöglichen. Das Bachelorkolloquium (mündliche, kollegiale Abschlussprüfung und Education Lab) war der Auslöser für mehrere positive Veränderungen innerhalb der Studienfakultät:

1. Die Studierenden wurden durch das neue Prüfungsformat veranlasst, sich auf andere Art und Weise als bisher vorzubereiten (Lernen in Gruppen, Lernen am Objekt, Verknüpfung von Fachgebieten anhand von wissenschaftlichen und praktischen Fragestellungen)
2. Die Lehrenden setzten sich in der Prüfung mit übergreifenden Fragestellungen des Gesamtstudiums auseinander.
3. Kollegen begegneten sich inhaltlich (wie auch) persönlich an den Schnittstellen ihrer Fachgebiete
4. Die Durchführung und Evaluation der Prüfung hat auf allen Ebenen der Studienfakultät zu einer intensiven Auseinandersetzung über die bestehenden Lehr- und Prüfungsformen geführt und Anstoß für weitere Veränderungen gegeben.

Erfahrungen

Die Studierenden haben die angebotenen Lehr- und Lernmethoden in der Evaluation sehr unterschiedlich beurteilt. Die subjektiv wahrgenommene Prüfungsrelevanz beeinflusste die individuelle Motivation zur Teilnahme an einzelnen Einheiten im Education Lab. Es ist nur teilweise gelungen, diesen Maßstab zu verändern. Gruppendynamische Prozesse unter den Studierenden wurden intensiviert. Der Einsatz von Tutoren mit Praxiserfahrung, die auf gleicher Augenhöhe agierten, wurde besonders positiv bewertet. Eine Reihe von Dozierenden ist sich im Rahmen der Prüfung erstmalig fachlich begegnet und hat sich über die Relevanz der jeweils vertretenen Inhalte konstruktiv ausgetauscht. Die veränderte fächerübergreifende Auseinandersetzung mit fachlichen Themen führte zu sehr positiven Resonanzen innerhalb des Kolloquiums und wird zukünftig auch Veränderungen in der Lehre mit sich bringen.

AUTOREN



Professor Michael Suda ist Studiendekan der Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement an der TU München.



Elisabeth Frank, Dipl. Soz. Pädagogin (FH) und B. Sc. Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement hat den Bachelorstudiengang an der TU München selbst durchlaufen.

1. Die Studierenden wurden durch das neue Prüfungsformat veranlasst, sich

Freising, 26.06.2018

Stellungnahme zur Bewerbung – Ars legendi Preis 2018

Kompetenzwerkstatt Wald

Die Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement ist Teil des Wissenschaftszentrums für Ernährung, Landnutzung und Umwelt (Life Science Center) der Technischen Universität München. Mit ca. 800 Studierenden in einem Bachelor- sowie zwei Masterstudiengängen stehen wir vor der zentralen Herausforderung einen Mittelweg zwischen wissenschaftlicher Ausrichtung und praktischer Relevanz zu definieren.

Im Rahmen der Reform des Studienganges Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement wurde das Prüfungsmodul „Bachelorkolloquium“ eingeführt. Dieses Modul soll die Studierenden dazu anregen, die in den einzelnen Fachdisziplinen erworbenen Kompetenzen in einem Gesamtbild der „Forstwirtschaft“ zu integrieren. Im Bereich des Bachelorstudienganges ist dies eine besondere Herausforderung, da naturwissenschaftliche, technische, betriebswirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Ansätze den Komplex Wald und entsprechende Interaktionen mit gesellschaftlichen Ansprüchen unterschiedlich, manchmal durchaus widersprüchlich beschreiben. Im Rahmen der Vorbereitung auf das Prüfungsmodul sollen die Studierenden erkennen, dass je nach eingenommener Perspektive unterschiedliche Handlungsoptionen möglich sind. Im Zuge einer mündlichen Modulprüfung (Bachelorkolloquium) werden die Studierenden mit unterschiedlichen Fachdisziplinen konfrontiert. Die Kollegialprüfung wurde erstmalig im Sommersemester 2018 abgehalten.

Anforderungen

Der Qualifikationsrahmen der KMK sieht für Bachelorstudiengänge im Bereich Kommunikation und Kooperation folgende Elemente vor:

Absolventinnen und Absolventen

- formulieren innerhalb ihres Handelns fachliche und sachbezogene Problemlösungen und können diese im Diskurs mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern sowie Fachfremden mit theoretisch und methodisch fundierter Argumentation begründen;
- kommunizieren und kooperieren mit anderen Fachvertreterinnen und Fachvertretern sowie Fachfremden, um eine Aufgabenstellung verantwortungsvoll zu lösen;
- reflektieren und berücksichtigen unterschiedliche Sichtweisen und Interessen anderer Beteiligter.

Im Rahmen des Bachelorkolloquiums können unserer Ansicht nach diese Kompetenzen mit Hilfe einer mündlichen kollegialen Waldprüfung hinreichend bewertet werden. Da der Vermittlung dieser Kompetenzen im Studiengang jedoch insgesamt wenig Raum gegeben wird, war es erforderlich eine Lehr- und Lernform zu entwickeln, bei der diese Kompetenzen im Vordergrund stehen.

Rückmeldungen aus dem Arbeitsumfeld unserer Absolventen und Absolventinnen haben uns auf diesem Weg gestärkt. Fachliche Kompetenzen in einzelnen Gebieten seien sehr hoch, jedoch Zusammenhänge zwischen den Fachgebieten werden nur bedingt erkannt.

Für einen Studiengang, der sowohl naturwissenschaftliche, produktionstechnische, ökonomische und sozialwissenschaftliche Kompetenzen vermittelt, ist dieser Brückenschlag über die Fachgrenzen hinweg von besonderer Bedeutung. Um diese Schwäche zu überwinden, wurde ein Prüfungsmodul mit dem Ziel in einem mündlichen Kolloquium, die Fähigkeiten zur Vernetzung der Fachgebiete aus dem Bachelorprogramm zu prüfen. Wir hätten nicht erwartet, dass sich aus dieser Idee ein ausgesprochen spannender Kommunikations- und Veränderungsprozess entwickelt, der meiner Ansicht nach beispielhaft für eine künftige Entwicklung von Studiengängen sein kann. Die Zusammenarbeit zwischen Studiendekanat, Studierendenvertretung, Dozenten und Dozentinnen, sowie Tutoren und Tutorinnen hat zu einem ausgesprochen konstruktiven Prozess geführt, der zu einer deutlichen Verbesserung der Atmosphäre in der Studienfakultät einerseits, zu einer Verbesserung der Studiums andererseits intensiv beigetragen hat.

Beteiligung als Schlüssel

Über das Ziel mit Hilfe einer Kollegialprüfung in Form eines Bachelorkolloquiums Studierende auf den Schritt ins Berufsleben vorzubereiten, bestand in den Kommissionen sehr schnell Einigkeit, jedoch war der Weg nur unzureichend beschrieben. Im Rahmen von Workshops ist es gelungen, in einem partizipativen Prozess mögliche Richtungen zu diskutieren und sich auf die gemeinsame Exkursion eines Education Lab zu einigen. Neben diesem Ergebnis hat der Austausch zwischen Studierenden, Dozenten und Dozentinnen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem gesamten Studium geführt. Studierende und Dozierende haben ihre Bilder eines Hochschulstudiums ausgetauscht, auch die Diskussionen innerhalb der Teilgruppen haben zu einer Klärung der Gesamtsituation beigetragen. In der weiteren Phase der Ausgestaltung des Lehr- und Lernraumes wurden alle Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende immer wieder eingebunden, bei der Durchführung wurden genügend Räume geschaffen, die ein Einbringen der jeweiligen Vorstellungen über die Gestaltung des Education Lab (EL) ermöglichte. Durch die intensive Beteiligung ist es gelungen einen großen Teil der Dozierenden mitzunehmen und diese für neue Lehr- und Lernformen zu interessieren. So ist es auch gelungen, Dozierende auf neue didaktische Konzepte hinzuweisen, die bereits in vorhergehenden Lehrveranstaltungen die Studierenden auffordern, Brücken zwischen den Fachgebieten zu schlagen. Im Rahmen der Beteiligungsprozesse kam es zu durchaus kontroversen Diskussionen zwischen den Dozierenden. Im Ergebnis führten diese Konflikte jedoch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit anderen Fachgebieten und genau diese Auseinandersetzung war gewollt. So haben sich Kollegen und Kolleginnen z.T. nach 20 Jahren erstmals über ihre Fachgebiete hinaus unterhalten und sich gegenseitig kennen und schätzen gelernt.

Wir gehen davon aus, dass durch die Beteiligung ein Schlüssel gefunden wurde, der in der Lage ist, die verschlossenen Türen zwischen Fachdisziplinen zu öffnen und einen Austausch ermöglicht.

Die durchgehende Beteiligung der Studierenden hat sich ausgesprochen bewährt. Diese Perspektive war vor allem für die Entwicklung geeigneter Lehr- und Lernformate von größter Bedeutung. Studierende spielen in Hinblick auf die Akzeptanz von Lehr- und Lernformen eine zentrale Rolle. Diese Vermittlerrolle haben die Vertreter und Vertreterinnen der Fachschaft hervorragend ausgefüllt.

Begleiter – das Erfolgsrezept für das Education Lab

An der Konzeption und Durchführung des Education Lab waren maßgeblich vier Begleiter beteiligt, die den Prozess getragen haben. Alle haben einen Studiengang Forstwissenschaft absolviert und in diesem Rahmen kritische Elemente im Studiengang identifiziert. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der Begleiter im didaktischen, pädagogischen, forstfachlichen und konzeptionellen Bereich haben sich ausgezeichnet ergänzt und der Gruppe ist es hervorragend gelungen

den Lehr- und Lernprozess spannend zu gestalten. Vor allem die vorbildliche Orientierung an den zu vermittelnden Kompetenzen ist sehr gut gelungen.

Waren die Rückmeldungen anfangs von einer gewissen Skepsis gegenüber dem vorgeschlagenen Weg gekennzeichnet, so sind diese nach dem ersten Probelauf durchgehend positiv. Der Austausch unter den Studierenden einerseits, aber auch der Austausch zwischen den Dozierenden andererseits könnte zu einer anderen universitären Lehrkultur beitragen, die wieder mehr Brücken zwischen den Fachgebieten und Denksystemen aufzeigt.

Aus Sicht der Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement möchte ich daher die Bewerbung unterstützen, verbunden mit dem Dank an das Referat für Hochschullehre für die finanzielle Unterstützung. Mein Dank gilt in besonderem Maße den vier maßgeblichen ArchitektInnen und BaumeisterInnen der Idee, Elisabeth Frank, Margaretha Rau, Eva Neuhoff und Ralf Moshhammer.

Prof. Dr. Michael Suda

Studiendekan



Stellungnahme der Fachschaft Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement

Die Fachschaft Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement vertritt als hochschulpolitisches Gremium die Belange der Studierenden an der gleichnamigen Studienfakultät der Technischen Universität München (TUM). Als eine der mitgliederstärksten Fachschaften am Wissenschaftszentrum Weihenstephan (WZW) liegt ein Schwerpunkt unserer ehrenamtlichen Arbeit darin, die Studierenden im Studium zu unterstützen und die Studienbedingungen zu verbessern. Der Bachelorstudiengang bildet den Grundstein der forstlichen Ausbildung an der TUM, da dieser sowohl einen berufsqualifizierenden Abschluss darstellt, als auch die Basis für den konsekutiven Masterstudiengang Forst- und Holzwissenschaft legt. Die Qualität des Bachelorstudiengangs kontinuierlich zu erhalten und zu verbessern ist also eine der Kernaufgaben der Fachschaft.

Verbesserungswünsche

Innerhalb des Bachelorstudiengangs erfolgt die Wissensvermittlung explizit für die einzelnen Fachrichtungen. Komplexes und verknüpftes Wissen über die Fachbereiche hinweg, sowie mündliche Ausdrucksfähigkeit, wird in den zumeist schriftlichen Modulprüfungen je Fachbereich bisher nicht adäquat abgeprüft. Diese Schlüsselqualifikationen spielen im späteren Berufsleben jedoch eine entscheidende Rolle und sollten deshalb schon früh in der Ausbildung gefordert und gefördert werden. Der derzeitige Aufbau des Studiengangs berücksichtigt die veränderten Anforderungen an die Absolventen noch nicht im vollen Umfang. Auch durch fakultative Angebote konnte diese Lücke bisher nicht ausreichend geschlossen werden. Da der Fokus in der Forstbranche besonders auf dem Austausch zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Umsetzung in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren liegt, muss dieser Herausforderung schon früh Rechnung getragen werden.

Um Transferwissen, vernetztes Denken und die mündliche Ausdrucksfähigkeit bereits im Bachelor zu integrieren, bietet sich eine fachübergreifende mündliche Prüfung an. Hier sehen wir als Vertreter der Studierenden uns in der Pflicht, sich aktiv im Rahmen der hochschulpolitischen Gremien einzubringen und bei der Gestaltung neuer Wege zu mitzuwirken. Die Einführung veränderter Prüfungsformen sowie Ausbau und Erweiterung der Lehre um kompetenzorientierte und vernetzende Einheiten sehen wir dabei als guten Lösungsansatz. In der Veränderung von Prüfungsformen und Lehrkonzepten sehen wir die Möglichkeit das Bachelorstudium attraktiver zu gestalten und Absolventen gezielter auf ihre zukünftigen Aufgaben im Berufsleben vorzubereiten. Mit der Einführung eines Bachelorkolloquiums soll ein Umdenken in der Lehre und somit auch im Lernverhalten der Studierenden erreicht werden.



Entwicklung und Implementation des Bachelorkolloquiums

Ein wichtiger Bestandteil von Veränderung ist in unseren Augen Partizipation, die alle Beteiligten mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen in die Prozesse miteinbezieht. Als Fachschaft konnten wir unsere Ideen bezüglich veränderter Prüfungsformen und Lehrmethodik in der Bachelorkommission der Studienfakultät einbringen und dabei die Bedürfnisse der Studierenden besonders hervorheben.

Mit unserem Vorschlag bezüglich eines neuen Prüfungsformats, welches statt bloßem Faktenwissen vernetztes Wissen und Ausdrucksfähigkeit abprüft sind wir auf große Resonanz gestoßen. Damit ergibt sich die Möglichkeit Kompetenzen zu fördern, die im Studium bislang nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Im Zuge der Überarbeitung unseres Bachelorstudienganges in den Jahren 2014 und 2015 wurde das Bachelorkolloquium als neues, mündliches Prüfungsmodul in das Modulhandbuch übernommen. In nachfolgenden Sitzungen wurde die Ausgestaltung des neuen Prüfungsmoduls gemeinsam erarbeitet. Dazu wurden zunächst Ideen zu Umsetzung und Ablauf des geplanten Prüfungsvorbereitungskurses innerhalb der Fachschaftssitzungen gesammelt, die anschließend in Sitzungen mit Vertretern des Education Labs und der Studienfakultät diskutiert wurden.

In einer Kleingruppe erarbeiteten Fachschaftsmitglieder gemeinsam mit Elisabeth Frank (damals aktives Mitglied in der Fachschaft und Studierendenvertreterin in der Bachelorkommission) relevante Inhalte für die Gestaltung und erfolgreiche Umsetzung eines neuen Prüfungsmoduls, von der Vorbereitungsphase bis hin zur Prüfung. Daraus entstanden erste didaktisch-methodische Bausteine, die in sehr ähnlicher Form ins Education Lab übernommen werden konnten. Ein zentraler Baustein der Konzeption war hierbei die Prüfungssimulation.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden der gesamten Fachschaft und weiteren interessierten Bachelor- und Masterstudierenden vorgestellt. Der weitere Verlauf des Vorbereitungsprozesses erfolgte in enger Abstimmung mit allen Beteiligten. Besonderes Augenmerk legte die Fachschaft dabei auf vernetzte Wissensvermittlung und die Einbindung der Dozenten und Lehrbeauftragten in den Lehr-Lernprozess. Dabei sollte neben Vorlesungen und Selbststudium vor allem der Austausch mit erfahrenen Studierenden ermöglicht und auch Elemente des Peer Learning einbezogen werden.

Förderungswürdigkeit des Projekts

Auf Grund der nachfolgenden Punkte sieht die Fachschaft die Implementation des Bachelorkolloquiums in den Studiengang Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement als sinnvolle Weiterentwicklung des Studiengangs im Sinne der Studierenden:

Weil es die Lernsituation und die Herausforderungen für die Studierenden verändert hat: Die Aussicht auf eine mündliche Prüfung, die die gesamten Studieninhalte umfasst, hat viele Studierende dazu angeregt, ihr Denk- und Lernverhalten auf eine vernetzende Ebene zu erweitern. Diese Veränderung kam insbesondere in einem veränderten Frageverhalten in den

Vorlesungen zum Ausdruck. Die Studierenden interessieren sich mehr für Zusammenhänge und Verbindungselemente zwischen den Fachgebieten.

Weil es die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ebenen der Studienfakultät gefördert und weitere wirksame Veränderungen mit sich gebracht hat: Dieses Projekt ist ein positives Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Studienfakultät, Dozierenden und Studierenden und darüber hinaus auch mit externen Fachleuten sowie möglichen Arbeitgebern. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass Veränderungen, die sowohl die Studierenden, die Verwaltung der Studienfakultät und das wissenschaftliche Personal betreffen, in gemeinschaftlicher Arbeit umgesetzt werden können. Der partizipative Gedanke des Projektes zeigt sich derzeit auch in der konkreten Implementierung des Projektes im Education Lab.

Weil die derzeitige Arbeit im Education Lab aus unseren eigenen Ideen entsprungen ist: Die Fachschaft als Studierendenvertretung wurde im gesamten Planungsprozess des Projektes miteinbezogen. Den Bedürfnissen der Studierenden wurde Gehör geschenkt und Ideen aus Sicht der Prüflinge wurden umgesetzt. Die Mitglieder der Fachschaft waren in vielerlei Hinsicht am Prozess beteiligt, sei es als Vertreter in hochschulpolitischen Gremien, als Hilfskräfte bei vorbereitenden Arbeiten oder als Rückkopplung bezüglich der Güte der tatsächlichen Umsetzung.

Weil wir die Bedürfnisse der Studierenden in diesem Projekt repräsentiert sehen: Durch die aktive Einbindung von Studierenden im Umsetzungsprozess und der fachlichen Expertise des Education Lab Teams sehen wir uns als Studierendenvertreter in vollem Umfang repräsentiert. Vielmehr besteht über den niederschweligen Zugang und über kurze Kommunikationswege zu den Beteiligten auch weiterhin die Möglichkeit, sich mit Ideen an einer kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung zu beteiligen.

Weil ein Teil des Projektes mit viel freiwilligem und unkompliziertem Engagement in zahlreichen Stunden ehrenamtlicher Arbeit entstanden ist und die Umsetzung so überhaupt erst ermöglicht wurde.

Ausblick

Das Prüfungsmodul Bachelorkolloquium mit dem Education Lab als Vorbereitungskurs und der mündlichen Kollegialprüfung kann als Vorbild für eine gelungene universitäre Lehre dienen. Der simultane Wissens- und Kompetenzerwerb durch den Aufbau und die Methodik des Education Labs entspricht unseren Vorstellungen als Studierendenvertreter von vernetztem und angewandtem Lernen. Eine Integration dieses Lehrkonzepts in weitere Bereiche der allgemeinen Lehre erachten wir als sinnvolle Investition in eine zukunftsweisende und innovative Ausbildung, die den aktuellen Anforderungen an junge Berufseinsteiger nachkommt.



Anne-Marie Heinze

Vorsitzende der Fachschaft Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement